

Architekten:  
LRO Lederer  
Ragnarsdóttir  
Oei

Text:  
Jessica  
Mankel

Ideen

Fotos:  
Roland  
Halbe

Wer den neuen architektonischen Protagonisten des Münchner Schlachthofviertels noch nicht entdeckt hat, der wird durch eine hohe Stele darauf aufmerksam gemacht: Volkstheater – weiß auf Rot steht es dort geschrieben. Verantwortlich für den gerade fertiggestellten Kulturbau ist das Architekturbüro LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei aus Stuttgart.

## Vorhang auf



Die Zeiten des Provisoriums sind vorbei. Ab dem 15. Oktober lädt das Münchner Volkstheater in die eigenen vier Wände ein.



Die Höhenstaffelung zeigt die innere Funktion: Produktion und Besucher im backsteinverkleideten Teil, darüber Technik und zuletzt der Bühnenturm.



Portal zu einer anderen Welt: Der große Torbogen bildet das Entree – er verbindet Alt- und Neubau.



Déjà-vu: Die Form der Haupttreppe und der Wandleuchten sind Zitate des Aufgangs im alten Theater.



Leere Hauptbühne, geschlossener Orchestergraben, großer Saal und – strahlende Blumentöpfe:  
Letzere wurden zu Wandleuchten umfunktioniert.

### Vorhang auf

Das Volkstheater in München existiert nicht nur für, sondern vor allem erst durch das Volk, wie die junge Geschichte dieser Institution zeigt. 1983 gegründet, zog es in eine Fünfzigerjahre-Mehrzweckhalle im Haus des Sports in der Maxvorstadt. Den Großteil der gesamten Umbaukosten von 3,9 Millionen Mark finanzierten damals Münchner und Münchnerinnen durch Spenden. Doch nun im Juni 2021 fiel der letzte Vorhang an der Briener Straße – die Zeiten der umgebauten Sporthalle als Provisorium sind vorbei: Ab dem 15. Oktober spielt das Team um Intendant Christian Stückl im Schlachthofviertel. Genauer gesagt, auf dem alten Viehhof, direkt gegenüber dem Schlachthof.

Das von der Stadt München ausgeschriebene, europaweite Verfahren für den Neubau des Volkstheaters entschieden die Architekten von LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei gemeinsam mit dem Bauunternehmen Georg Reisch für sich. Als Generalübernehmer verpflichtete sich Reisch vertraglich dazu, den Neubau zum festgelegten Zeitpunkt sowie zum vereinbarten Fixpreis – rund 131 Millionen Euro – schlüsselfertig zu übergeben.

Auf dem Areal von fast 18.000 Quadratmetern ist der Neubau sowohl Teil- als auch Glanzstück des Viertels. Das Theater integriert im Norden einen denkmalgeschützten Bestandsbau als Gebäudeflügel und spiegelt damit die Geschichte des Orts wider. Im Westen grenzt das Ensemble nahezu unmittelbar an die dicht bebaute Nachbarschaft an. Im Osten und Süden entsteht um das Volkstheater auf der etwa 50 Hektar großen Fläche des alten Viehhofs ein neues Quartier mit 600 Wohnbauten, Infrastruktureinrichtungen samt Konzepten für Bildung und Kultur. Das Volkstheater bildet dabei den Mittelpunkt.

### Gestaffelte Höhen

Kaum ein Innenstadtquartier Münchens besitzt mehr „Street Credibility“ als das Schlachthofviertel. Der Charme von Industriearchitektur, historisierenden Bauten aus den Zwanzigerjahren und Nachkriegsbauten paart sich hier mit Streetart und charakteristischer Kulinarik. Die Backsteinfassade des neuen Volkstheaters fügt sich wie selbstverständlich ein; Form, Aufteilung und Höhenstaffelung des Baukörpers entstehen aus der Funktion. Rückspringend über dem Erd- und Obergeschoss befinden sich die gebäudetechnischen Anlagen. Sie werden von einer weißen gefalteten Gitterkonstruktion umhüllt. Der Bühnenturm überragt den gesamten Bau; seine Hülle besteht aus einer semitransparenten Membran – inspiriert von einem Damenstrumpf, so der Architekt Arno Lederer. In der

Sonne zeigt sich im Schattenspiel das Relief der Unterkonstruktion des Bühnenturms; bei grauem Himmel verschmilzt er dagegen mit diesem.

Der denkmalgeschützte Altbau schließt an der Nordseite das Grundstück ab. In diesem befinden sich an der Stelle der ehemaligen Viehhändlerbüros nun Intendanz, künstlerische Leitung mit Dramaturgie, Künstlerwohnungen sowie eine eigene Kita. Bewusst entschieden sich die Architekten dazu, an der inneren Fassadenseite des schmalen Gebäuderiegels die Bauweise und Struktur des ehemaligen Viehhofs sichtbar zu lassen. Die Theaterbesucher und -besucherinnen sind dadurch mit der Historie des Ortes konfrontiert, wenn sie durch den großen Torbogen in den Innenhof gelangen. Der Bogen verbindet Alt- und Neubau.

Der gepflasterte Hof teilt sich in zwei Teile: Vorne geht man auf den Haupteingang zu, der Windfang und Dachterrasse zugleich ist. Der rückwärtige Hofteil bietet Raum für die Außengastronomie des Theaterrestaurants. Ein junger Baum bringt Grün in die steinerne Umgebung. Leuchten von Herzog & de Meuron überspannen den Platz.

Die Formenvielfalt der Architektur zeigt sich nicht nur an der Höhenstaffelung. Zylindrische, geschwungene, aber auch kantige Elemente und Gebäudeteile sind allgegenwärtig. Auf den Haupteingang macht ein rundes Fenster mit etwa sechs Metern Durchmesser aufmerksam. Neugierig wird man auch durch die halbrunden, bodentiefen Fenster entlang der Tumbingerstraße, denn durch diese große Verglasung kann man direkt in die Werkstätten und so nahezu wortwörtlich hinter die Kulissen blicken.

### Buntes Treiben

Den äußeren Formenreichtum der Architektur setzen die Architekten im Inneren mit einem Farb- und Materialspektakel fort. Die Wände im Foyer sind gelb, grün oder rot gestrichen, die Decke dunkelblau und wirkt dabei durch Lichtspots wie der Himmel bei Nacht. Die lange Bar aus Beton wurde in einem Stück gegossen. Der naturfarbene Holzboden balanciert alles aus. Die Treppe werden die Besucher und Besucherinnen des alten Theaters wiedererkennen: Ihre elliptische Grundrissform und die rechteckigen Wandleuchten sind ein Zitat der Treppe in der Briener Straße.

Den Mittelpunkt des Volkstheaters bildet selbstverständlich der große Hauptsaal: Hier können – wie auch im alten Theater – rund 600 Zuschauer und Zuschauerinnen Platz nehmen. Der Orchestergraben kann bei Bedarf im abgedeckten Zustand auch als kleine Bühne oder für eine weitere Bestuhlung dienen. Die Hauptbühne dahinter befindet sich in dem 30 Meter hohen Turm – sie ist im

wahrsten Sinne des Wortes Dreh- und Angelpunkt. Für den schnellen Kulissenwechsel können Bühnenbilder von oben, unten, hinten und rechts geschoben werden. Auch eine Drehbühne mit 15 Metern Durchmesser gibt es.

Während im ersten Obergeschoss Räume wie Maske, Requisite und die Kostümabteilung liegen, befinden sich auf Straßenniveau Werkstätten wie Schreinerei und Schlosserei. Hier können Bühnenbilder in voller Größe gebaut, aber auch weitertransportiert werden, denn die Räume und Durchgänge sind entsprechend hoch. Arbeitsschritte können damit nahtlos ineinandergreifen. So kann neben der Hauptbühne bereits mit dem fertigen Bühnenbild geprobt werden – ein Traum für das Team des Volkstheaters, das in der Maxvorstadt auf engstem Raum arbeiten und regelmäßig auch eine angrenzende Straße sperren musste.

Neben dem Hauptsaal gibt es noch weitere Spielorte: Ein mittlerer Saal hat dank eines integrierten Schubladensystems für die Bestuhlung Raum für etwa 200 Sitz- oder 400 Stehplätze. Hier kann die Bühne variabel im Raum aufgebaut werden. Konkave Wände ermöglichen eine optimale Akustik. Ein kleiner Saal bietet Platz für rund 100 Personen. Zudem kann der Probenraum auch für Aufführungen genutzt werden, daher ist er direkt am Foyer angeordnet.

Details wie diese sind es, die den Bau eines Theaters so spannend – aber auch herausfordernd machen, wie Arno Lederer erzählt. Zwar denke man bei Theater oft zuerst an die Räume für das Publikum, doch die für die Produktion nehmen den Großteil des Gebäudes ein. Funktionen und technische Bedingungen beeinflussen die Gestaltung der Architektur. Zugleich muss ein öffentliches Gebäude wie das Volkstheater ästhetische und repräsentative Architektur für den Stadtraum und seine Baukultur sein. Das ergibt zwei unterschiedliche Herangehensweisen in der Planung. Die Balance zu finden, war der erste Akt für den Neubau des Münchner Volkstheaters.

Eine Fehlbesetzung im Haus gibt es allerdings bereits jetzt – die genutzte Typografie. Die von Le Corbusier entworfene Schrift mag ihren Reiz haben. Sie ist in dieser Architektur jedoch der Zeit entfallen: Die einzelnen Buchstaben sind kleinteilig, die Schriftgröße zu klein gewählt. Sie bilden eine dichte Masse. Deutlich und barrierefrei geht anders. Gerade das Volkstheater sollte für alle da sein.



M 1:10.000



Lageplan

**BAUHERR:**

Landeshauptstadt München,  
Kommunalreferat vertreten  
durch das Baureferat

**ARCHITEKTEN:**

LRO Lederer Ragnardóttir  
Oei, Stuttgart  
[www.archlro.de](http://www.archlro.de)

**MITARBEITER:**

Katja Pütter, Alexander  
Hochstraßer, Lina Müller,  
Philipp Kraus, Johannes  
Brambring, Jean-Philippe  
Maul

**GENERALÜBERNEHMER:**

Georg Reisch GmbH & Co.  
KG, Bad Saulgau

**TRAGWERKSPLANER:**

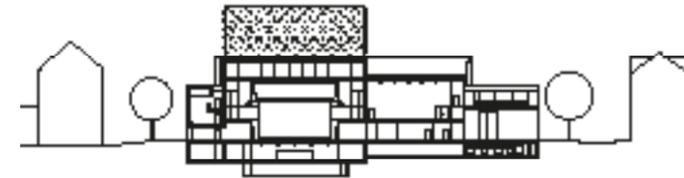
SSS Ingenieure, München

**FERTIGSTELLUNG:**

Juni 2021

**STANDORT:**

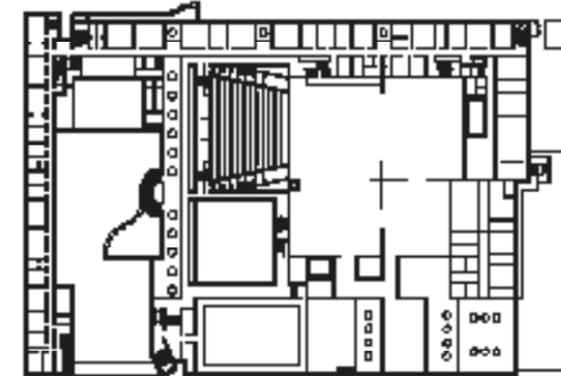
Tumblingerstraße 27,  
München



Schnitt AA



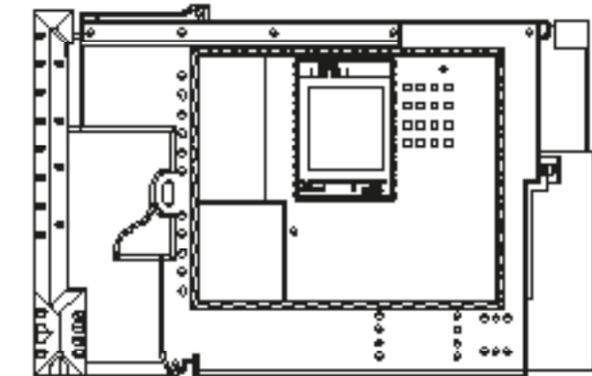
Schnitt BB



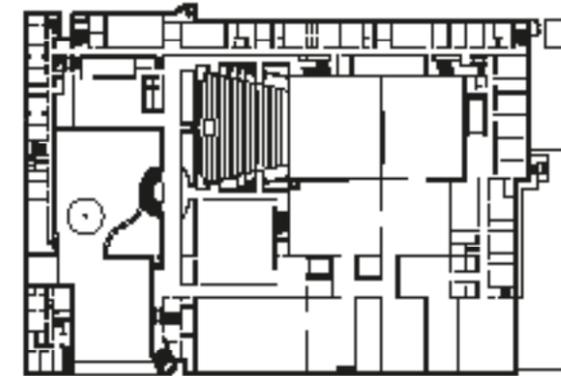
2. OG



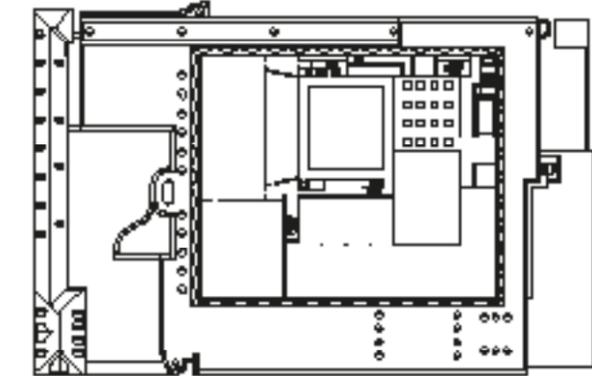
M 1:1.500



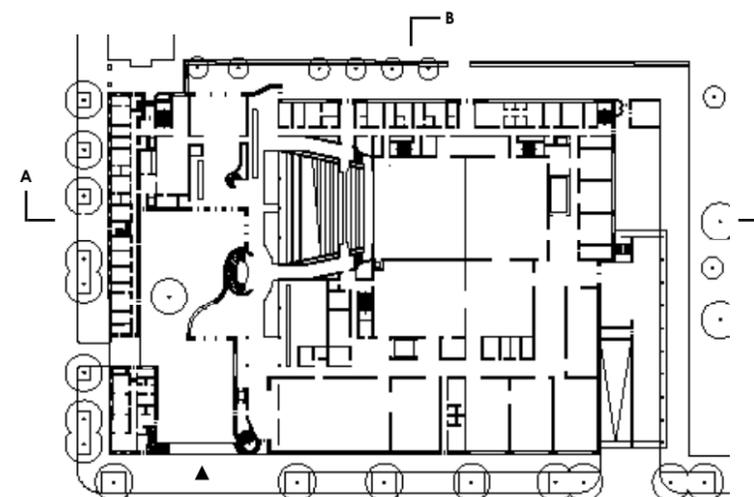
5. OG



1. OG

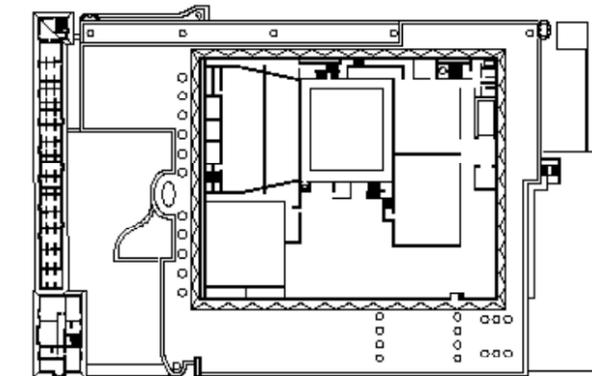


4. OG



EG

B



3. OG